Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 164 — Freitag, den 21. Oktober 1927 — 45. Jahrgang

Auflösung der Sejm- u. Senatssession

Ein Dekret des Staatspräsidenten — Die außerordentl. Session aufgelöst
Ende der Parlamente im November? — Was wird aus dem Budget?

Warschau. Die Regierung hat im Laufe des Mittwoch, nachmittags, zu Händen des Sejms- und Senatsmarschalls zwei Dekrete überreicht, in welchen mitgeteilt wird, daß mit dem 19. Oktober die außerordentlichen Sessionen beider Parlamente als geschlossen gelten. Bekanntlich haben die politischen Parteien die außerordentliche Sessionstagung erzwungen, der Sejm wurde nach einer Sitzung geschlossen, der Senat konnte gar nicht erst zusammentreten. Nun haben die Parteien wiederum die Oktobertagung gefordert und erhalten jetzt als Antwort die Auflösungsbeschlüsse der Regierung. Nach der Verfassung sollte zur Budgetberatung der Sejm im Oktober zu einer ordentlichen Tagung zusammentreten. Dies ist jetzt durch die Auflösung unterbunden.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der neue Schritt nichts anderes bedeutet, als daß die Regierung der Budgetberatung aus dem Wege gehen will und diese dann durch die außerordentlichen Dekrete zu erledigen beabsichtigt. Die außerordentlichen Vollmachten aber besagen, daß sich die Regierung erst sich das Budget bewilligen darf, wenn der Sejm und Senat beraten haben und keine Einigung erzielt worden ist. Da die Kadenzzeit aber im November, und zwar am 28., abläuft, das Budgetjahr aber bis zum 31. März dauert, so liegt es frei in der Hand der Regierung, wie sie den Sejm umgehen will. Die Auflösung der außerordentlichen Session braucht noch kein Ende der Parlamente bedeuten, wenn auch schwerlich angenommen werden darf, daß die Regierung nochmals Senat und Sejm zusammenruft. Es ist eine kritische Situation entstanden, die die Parteien zur Entscheidung zwingt. Allerdings herrscht bei den Sejmklubs eine solche Konsternation, die deutlich beweist, daß man aus dieser Krise keinen Ausweg sieht.

Anklagen Litauens gegen Polen

Die Beschwerdeschrift an den Völkerbund — Kowno fordert Untersuchung der Minderheitsfragen

Genf. Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte Mittwoch die in Genf eingetroffene Beschwerdeschrift Litauens gegen die litauenfeindliche Wilnapolitik Polens. Die Beschwerdeschrift, die 11 Seiten und noch drei Beilagen von zusammen sechs Seiten umfaßt, geht in sehr scharfen Ausdrücken davon aus, daß die polnische Regierung bereits im Sommer mit ihrer Gewaltpolitik im Wilnagebiet begonnen hätte. Polen habe für die polnischen Schulen in Litauen eine besondere Behandlung verlangt, so daß Litauen das Recht hätte, für die litauischen Schulen in dem umstrittenen Wilnagebiet dasselbe zu verlangen. Im Oktober hätte die polnische Presse eine starke Propaganda gegen das litauische Schulwesen in Polen begonnen. Daraufhin seien die Lehrer- und Priesterverhaftungen und Schulsperren erfolgt. Der gleiche Kampf Polens gelte den weißrussischen Minderheitsschulen. Polen begründe dies alles mit Repressalien angesichts der angeblichen Unterdrückung polnischer Schulen in Litauen. Diese Unterdrückung sei aber aus der Luft gegriffen. Repressalien seien juristisch gegenüber eigenen Staatsbürgern nicht am Platze. Die Litauer im Wilnagebiet seien staatsrechtlich polnische Staatsangehörige. Mit seiner Schulpolitik beweise aber Polen, daß es die Geschicke von Wilna und Grodno mit ihrer litauischen Bevölkerung als fremde und nur besetzte Gebiete ansehe. Die litauische Beschwerdeschrift schließt mit der Bitte, daß der Völkerbund die ungesetzlichen Zustände im Wilnagebiet feststellen und regeln wolle.

Kowno. In Litauen herrscht über neue Litauerverfolgungen im Wilnagebiet große Erregung. Die litauische Regierung beabsichtigt, allen Völkerbundsmitgliedern ein ausführliches Memorandum über die Haltung der polnischen Regierung im Wilnagebiet zugehen zu lassen.

Die aus dem Wilnagebiet ausgetriebenen Litauer dürfen nach Litauen nicht hinein, da sie von der litauischen Regierung als polnische Staatsangehörige angesehen werden, so daß die Unglücklichen in den Grenzdörfern der Demarkationslinie bleiben müssen.

Cook darf nicht nach Warschau

London. Dem Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft, Cook, der Mittwoch nach Warschau zur Teilnahme an der Sitzung des Exekutiv-Komitees der Bergarbeiter-Internationale abreisen wollte, ist seitens der polnischen Gesandtschaft das Visum verweigert worden, während der Schatzmeister Richardson das nachgesuchte Visum erhielt. Vorstellungen beim Foreign Office und beim polnischen Generalkonsulat waren ohne Erfolg. Daraufhin erklärte Cook, daß die britischen Bergarbeiter angesichts dieser Haltung der polnischen Behörden an der Warschauer Tagung überhaupt nicht teilnehmen würden.

Donnerstag wird die englische Bergarbeiter-Exekutive zusammen mit einer Delegiertenkonferenz in London zusammentreten, um die gegenwärtige Lage im britischen Bergbau erneut zu prüfen und Vorschläge für den Abschluß eines Abkommens zu machen, wonach alle bereits abgelaufenen oder in Kürze außer Kraft tretenden Abkommen durch neue Vereinbarungen ersetzt werden. Im Bezirk Lancashire besteht nach Ablauf des gegenwärtigen Abkommens keinerlei Vereinbarung über die Lohnhöhe und andere wesentliche Punkte.

Der Bankbeamtenstreik in Warschau

Warschau. Der Warschauer Bankbeamtenstreik, der eine Folge der allgemeinen schlechten Beamtenbesoldung in Polen darstellt, beginnt immer weitere Kreise zu ziehen. Mittwoch früh traten in den meisten Warschauer Banken mit wenigen Ausnahmen die Bankbeamten in einen Proteststreik zur Unterstützung des Beamtenstreikes in der Diskontobank, der noch immer unvermindert andauert. Um 10 Uhr fand eine allgemeine Versammlung der streikenden Beamten statt, von wo aus die Versammelten sich nach dem Ministerpräsidium begaben und dem Vizepremier Bartel eine Resolution überreicht wurde.

Professor Brahn Schlichter im Braunkohlenstreik

Berlin. Zum Schlichter über die morgen vormittag 11 Uhr im Reichsarbeitsministerium stattfindende Schlichtungsverhandlung im mitteldeutschen Braunkohlenstreik ist Professor Brahn bestellt worden. Vom Reichsarbeitsministerium wird darauf hingewiesen, daß der Schlichter in seiner Entscheidung völlig frei ist. Professor Brahn ist bekanntlich auch deutscher Vertreter für Arbeiterfragen bei der Gemischten Kommission.



Die Güter der Kirche

Mussolini: „Höre, heiliger Vater, laß' mir die Erde, und ich verspreche Dir, niemals an Deinen Himmel zu rühren."

(„Ere nouvelle.")

Das geknechtete Südtirol

Innsbruck, Mitte Oktober 1927.

Der 10. Oktober, an dem sich die tirolischen Parteien alljährlich zu einem Protest gegen den Raub von Südtirol vereinigen, war heuer von besonderer Bedeutung. Fällt er doch zeitlich fast genau mit jenem Tamtam zusammen, den die Schwarzhemden jenseits des Brenners anläßlich ihrer fünfjährigen Tätigkeit in Südtirol machen. Der Marsch nach Bozen und die „Eroberung" dieser Stadt, die im wesentlichen in der Besetzung und Umtaufe einer Schule, in der Verjagung des Bürgermeisters Perathoner und in der Aufstellung einer Büste des Königs im Bozener Rathaus bestand, wurde unter Führung des nachmaligen Finanzministers und jetzigen Advocatus diaboli der mussolinischen Wirtschaft im Inland und Ausland, Stefani, am 1. Oktober 1922 begonnen. Er war die Generalprobe für den Zug nach Rom, dessen sechste Wiederkehr demnächst mit allen Finessen des faschistischen Rituale begangen werden soll. Mit dem Einheitsbrot sind in Italien auch die Spiele vereinheitlicht worden: es gibt nur noch Darbietungen zur Verherrlichung des faschistischen Regimes.

Die großen italienischen Blätter haben vor einiger Zeit die Bilanz der fünfjährigen Tätigkeit des Faschismus in Südtirol gezogen, nachdem schon einen Monat vorher das wissenschaftliche Organ Mussolinis, die „Gerarchia", einen Ueberblick über die Tätigkeit der politischen und wirtschaftlichen Agenten Mussolinis im Gebiet der oberen Etsch gegeben hat. Die Bilanz des Faschismus enthält eine Gegenüberstellung der Zustände in der heutigen Provinz Bozen im Oktober 1922 und im Oktober 1927. Sie geht von der Geschichtslüge aus, daß im Jahre 1922 der deutsche Verband noch herrschend gewesen sei in Bozen, daß der frühere Statthalter von Tirol und nachmalige Innenminister Graf Toggenburg und Dr. Reut-Nikolussi (der dieser Tage aus Bozen flüchten mußte, weil man ihn als den größten Feind des italienischen Staates erklärte, nachdem er in Ausübung seines Berufes deutsche Lehrer, die auch deutschen Unterricht erteilten, verteidigt hatte, weswegen man ihn auch aus der Advokatenliste strich) die Generalbevollmächtigten beim italienischen Staate gewesen seien. Ja, die Ueberschreitung von Salurn sei sogar gesperrt gewesen, um das eigene Gebilde, das sich als die „Republik Perathoner" konstituierte, gegen Italien abzusperren. Und derlei eklatante Geschichtsfälschungen in Hülle und Fülle. Der Schreiber dieser Zeilen ist gerade in den ersten Jahren der italienischen Herrschaft (1919 bis 1922) oft genug zu früher Morgenstunde in Trient gewesen, um die stummen Zeugen der italienischen Unterdrückung zu sehen, die man, gleichgültig ob Bauern oder Städter, Geistliche oder Laien, in Ketten — wahrscheinlich zum abschreckenden Beispiel — aus Südtirol wegen Nichtigkeiten in die Kasematten von Trient führte. Es ist für die Deutschen in Südtirol unerträglich geworden, auf der ererbten Scholle, es gehört Opfermut und Märtyrersinn dazu, im Heimatland zu verbleiben. Eine Feststellung der erwähnten faschistischen Bilanz genügt, um zu erkennen, welche ungeheuren Verluste die faschistische Gewalt dem deutschen Wesen zugefügt hat. Sie heißt: Von den 790 Schulklassen gibt es nur noch 35, in denen auch deutsch unterrichtet wird. Alle deutschen Mittelschulen sind verschwunden. Wer ausländische Hochschulen besuchen will, erhält keinen Paß. Man hat dem Alpenverein die Schutzhütten geraubt. Faschistische Wanderer bekräftigen diesen Raub noch, indem sie auch zur Nachtzeit deutsche Touristen, gleichviel ob Männer oder Frauen, aus den Hütten jagen.

All diese Gewalttätigkeiten, all diese Brutalitäten sucht die schon erwähnte Mussolinische „Gerarchia" noch zu begründen; historisch und ökonomisch. Für Ettore Tolomei, der bekanntlich selbst für den abgelegensten Weiler in den Pustertaler oder Pfitscher Bergen einen italienischen Namen erfunden hat, ist das Gebiet zwischen Brenner und Salurn ein gemischtsprachiges Land gewesen, jetzt, wie in grauer Vorzeit, „Assimilazione fortschreiten muß, mit ausgezeichneten Menschen, ausgezeichneten Mitteln, schnell und kräftig". Nach ihm muß insbesondere das Volk von Trient, das der römischen Regierung gram ist, weil sie am 1. Juli 1923 eine eigene Provinz Bozen schuf, und so die Ausübung der privaten Trientiner „Vendetta" verhinderte, „seine heilige, neue Mission erfüllen, welche die Form der Berge und die lateinische Tugend vorzeichnen: die Nation zurückgeleiten auf den Brenner". Dazu sei vorweg wichtig, Bozen italienisch zu machen! Die Verwelschung der Schule sei nur ein Mittel von vergänglichem Wert; „wenn nicht in jedes Dorf des Alto Adige eine Gruppe italienischer Familien eintreten werde, werde man den italienischen Besitz weder bilden, noch ausdehnen können." Man erwarte in dieser Hinsicht von der Banca del Trentino e dell Alto Adige „Proben ihres Könnens". „Denn das Alto Adige gehört

uns." Nicht bloß aus militärischen Gründen habe Italien ein Recht auf das Land, das offensichtlich schon nach der geographischen Lage italienisch sei; denn es sei italienisch auch aus Gründen der Kultur und der Nationalität: daher sei es nicht möglich gewesen, eine andere, klar erkennbare nationale Demarkationslinie im Wilsonschen Sinne zu finden als die Brennerlinie.

Deshalb wird die Kolonisationsbewegung, die sich gegen die deutschen Bauern und Gewerbetreibenden gleichwie gegen die manuellen und geistigen Arbeiter richtet, von der Regierung Mussolini in jeder Art gefördert, insbesondere durch die Steuerwillkür, deren Druck auf die Deutschen sich in den fünf Jahren des Regimes wenigstens versiebenfacht hat. Grotesk klingt es, wenn „Mario Scottoni" in seinem Aufsatz über das Straßenwesen, das bekanntlich über Kopf und Hals rüstende Italien Mussolinis, dessen im Jahre 1911 erschienene Schrift: „Das Trentino gesehen von einem Sozialisten" herhalten muß, um alle Uebergriffe der italienischen Verwaltungstätigkeit zu rechtfertigen, mit der Behauptung herausstreichen will, Oesterreich habe nur aus militärischen Gründen Straßen gebaut, während Italien dieselbe für die friedfertigste Industrie, nämlich die Automobilindustrie und dem Fremdenverkehr, verwende. Obendrein sei der Alb des österreichischen Gendarms von den Straßen verschwunden, und es verbleibe eine wichtige und ernste Vision ausgewählter Schönheit. Dabei gibt es wohl kaum irgendwo auf der Welt ein Land, das so herausfordernd das Gepräge einer gewalttätigen Diktatur zeigt, wie das Italien Mussolinis an seiner Nordgrenze. In jeder Station, in jedem Dorfe wimmelt es von Karabinieri, Finanzieri, Schwarzhemden, die sich einerseits gegenseitig kontrollieren, anderseits im Wetteifer bei Anwendung der bekannten faschistischen Methoden, die sogar in der Mißhandlung deutscher Bauern, die anläßlich der jüngsten Wetterkatastrophe ihr Hab und Gut schützen wollten, geübt wurden, das menschenmöglichste leisten.

Man wundert sich vielfach, daß die italienische Grenzüberwachung Touristen, die der Zufall auf italienisches Gebiet führt, rücksichtslos verhaftet und festhält. Es geht nicht nur den Deutschen so, sondern auch die Franzosen als die Kampfgenossen im Weltkrieg, wissen davon ein Lied zu singen. So bringt das Fachorgan der französischen Gasthofbesitzer „L'Hotelier" einen Aufsatz mit dem bezeichnenden Titel: „Wenn ihr ruhig leben wollt, geht nicht nach Italien, weil die Reisenden, die die italienische Grenze passieren, großen Unzukömmlichkeiten ausgesetzt sind." Der „Popolo d'Italia", der in Arnoldo Mussolini einen Chef hat, bringt in der gleichen Nummer, in der er deswegen den ehemaligen Bundesgenossen in faschistischer Manier die Meinung sagt, einen Aufsatz Gino Cucchettis über den „Fremdenverkehr in Südtirol". In diesem Artikel wird berichtet, daß in der heurigen Saison 26 483 Italiener mit 34 011 Uebernachtungen Südtirol besucht haben, daß aber dort 36 768 Oesterreicher und Deutsche mit 75 553 Uebernachtungen verweilten. Diese Bilanz sei nichts weniger als erfreulich. Von den 500 000 reichen Italienern sei nur ein Bruchteil in das Gebiet der Alpen gekommen, während der Pangermanismus noch immer seine Emissäre entsende, um still und offen antifaschistische und antiitalienische Propaganda zu betreiben. Alle diese 36 000 Menschen, die über den Brenner oder über Innichen kamen, hätten nur das Ziel, deutsche Erinnerungen wachzurufen und deutsche Propaganda zu betreiben; man könne wetten, daß fast in der Tasche jedes Besuchers ein Abzeichen des Volksbundes oder eines anderen pangermanistischen Vereines gefunden werde. Also auch der deutsche Fremdenverkehr paßt solchen überhitzten Gehirnen nicht mehr . . .

Aus alledem ist zu erkennen, daß sich Theorie und Praxis zur Tortur der Deutschen in Südtirol ebenso vereinen wie zu jener der Sozialisten im alten Italien, von der der mit einem für faschistische Maße mildem Urteil beendete Turati-Prozeß nur eine für die große Welt zugeschnittene Probe gab. Die Deutschen in Südtirol sind ein Volk in Ketten, dem man auch die Seele aus dem Leibe reißen will.

Um die polnischen Saisonarbeiter

Berlin. Wie wir erfahren, werden in den nächsten Tagen voraussichtlich die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Wanderarbeiterfrage, die seit mehreren Monaten unterbrochen waren, in Berlin wieder aufgenommen werden. Es wird sich erst in diesen Verhandlungen ergeben können, wie weit man zu einer Einigung in den strittigen Fragen kommen kann. Dem Anschein nach besteht die Möglichkeit, in absehbarer Zeit zu einem Abkommen zu gelangen.

Im Ministerium des Aeußern wurde am Dienstag der Austausch der Ratifikationsurkunden über den am 12. September 1926 in Berlin unterzeichneten deutsch-polnischen Vertrag über die gegenseitige Herausgabe von Dokumenten und Urkunden vorgenommen. Den Austausch vollzog namens der polnischen Regierung der Direktor des politisch-wirtschaftlichen Departements beim Außenminister, Dr. Jackowski, im Namen der deutschen Regierung der Gesandte Rauscher.

Einigungsverhandlungen in Schanghai

London. Nach den letzten Berichten aus Schanghai sind die Einigungsverhandlungen zwischen dem Hankauer Befehlshaber, General Feng, und den Vertretern der Nankinger Regierung erfolgreich verlaufen. In den wichtigsten Streitfragen soll bereits eine Uebereinstimmung erzielt sein, die u. a. vorsieht:

1. Wiedervereinigung aller Südtruppen.
2. Einleitung einer neuen Offensive der vereinigten Südarmeen gegen Marschall Tschangtsolin.
3. Ausschluß aller Kommunisten aus der Südregierung und aus der Kuomintang.

*

London. Nach Meldungen aus Peking hat die Schansi-Armee nach ihren letzten Niederlagen größere Bewegungsfreiheit zurückgewonnen. Die Taktik der Schansi-Truppen geht anscheinend dahin, durch zahlreiche Angriffe an den verschiedensten Punkten eine Konzentration der Mukdener Armee zu verhindern. In der Hauptstadt wurde während der letzten Tage nicht nur Gewehrfeuer, sondern auch schweres Artilleriefeuer aus südlicher Richtung gehört. Der Durchmarsch großer Truppenmassen durch Peking findet in der Bevölkerung große Beachtung. Die Tore der Stadt sind von ausgewählten Truppen bewacht. Gestern trafen in Peking 700 Gefangene der Südarmee ein. Die Verluste bei den letzten Kämpfen sollen größer sein als bei irgend einem Zusammenstoß zwischen den feindlichen Armeen während der letzten Jahre.

Wie aus Hongkong berichtet wird, haben die Südtruppen die Stadt Waichow, etwa 30 Meilen von Schantung, besetzt und die Truppen des Generals Hu Chien entwaffnet.

Der Petljura-Prozeß

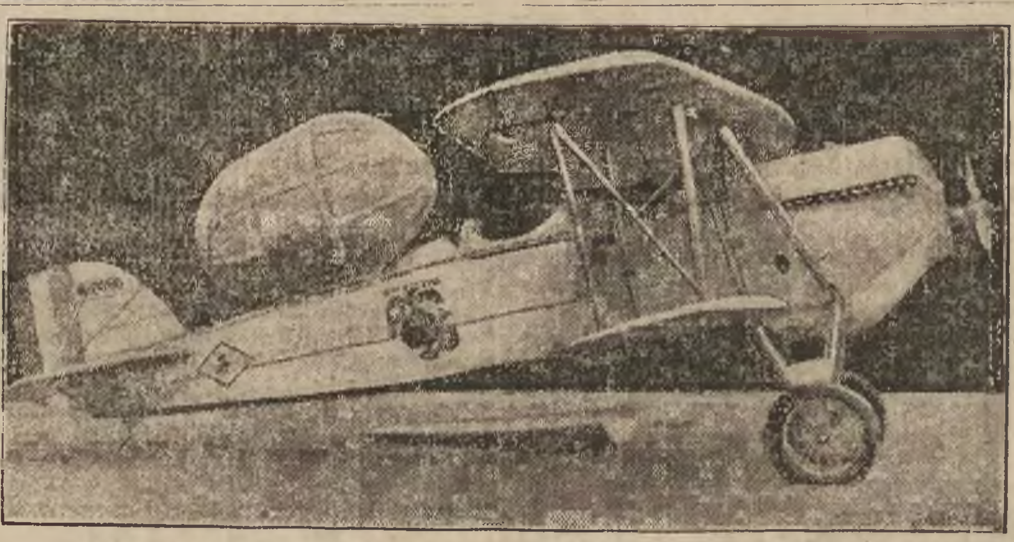
Paris. Der zweite Tag des Prozesses Schwartzbard vor dem Pariser Schwurgericht ist von geringerem Interesse als das an Zwischenfälle so reiche Verhör Schwartzbards zu Beginn der Verhandlungen. Trotzdem hat sich das Publikum ebenso zahlreich wie am ersten Tage eingefunden. Zu Beginn der Verhandlungen werden die Schutzleute vorhört, die nach der Ermordung Petljuras an den Tatort geeilt waren. Der erste von ihnen erzählt: Er begründet, daß Petljura tödliche Schüsse erhalten habe, als er bereits auf der Erde war. P. hätte nach seinem Spazierstock gegriffen und immer wieder geschrien: „Assez, Assez!" Trotzdem hätte der Angeklagte auf ihn weiter geschossen. Weitere Augenzeugen erscheinen, die dem nichts hinzuzufügen haben. Nur um die Frage entspinnt sich ein Streit, ob der Angeklagte auf Petljura auch nach seinem Tode noch weiter geschossen hätte. Dr. Paul, der Petljura untersuchte, erklärt, daß von den fünf Schüssen nur einer tödlich gewesen sei. Ein weiterer medizinischer Sachverständiger äußert sich über die Geistesverfassung des Angeklagten und erklärt, daß letzterer für seine Tat voll verantwortlich gewesen sei und im Besitz seiner vollen Geisteskräfte sich befinde. Auf das Verhör der Frau des Angeklagten wird auf Bitten des Rechtsanwalts verzichtet. Ein Mitglied des ukrainischen Direktoriums, ein südrussischer Christ, bezeugt, daß Petljura weder ein Diktator gewesen sei noch die Allüren eines solchen gehabt hatte. Er hat mit verantwortlichen Ministern regiert. Daß der General Ataman gewesen sei, sei für ihn als ukrainisches Staatsoberhaupt selbstverständlich. Der Verteidiger des Angeklagten greift hier ein. Die Juden hätten bei allen Progromen viel zu leiden gehabt, und seien viel gemordet worden. Dem widerspricht ein Offizier und bezeugt, daß Petljura gegen die Pogrome aufgetreten sei und sogar eine Untersuchungskommission für sie eingesetzt habe. Der Rest der Sitzung ist erfüllt von einem andauernden Streit um die Person Petljuras. Die Aussagen zu seinen Gunsten und gegen ihn wechseln ab. und scheinen nicht geeignet zu sein, Licht in jene dunklen Verhältnisse zu bringen, die damals in der Ukraine herrschten.

*

Paris. Der „Intransigeant" sagt zu dem Prozeß Schwartzbard: „Wenn es wahr ist, daß Schwartzbard mit Rakowski in Verbindung stand und offensichtlich durch ihn unterstützt wurde, wenn es weiter zutrifft, daß er als Agent der Tscheka handelte und daß der russische Botschafter in Paris, der verabschiedet wurde, Petljura als den gefährlichsten Gegner der Sowjetregierung betrachtete, so ist es wahr, daß der ganze Prozeß von schwerwiegender Bedeutung ist." Der „Intransigeant" verlangt daher, daß in alle Einzelheiten des Prozesses hineingeleuchtet werden müsse, da sonst die Bolschewisten alle ihre Gegner, auch im Auslande, langsam beseitigen würden.

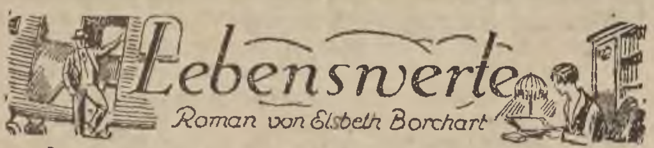
Auch Minister erleben ihr Schicksal

Bukarest. Das Landesgericht in Kischinew hat den Arbeitsminister Dr. Lupu zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er während einer in der Wahlkampagne gehaltenen Rede einen Polizisten beleidigt hat. Dr. Lupu hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.



Rettungsballon für Flugzeuge

Für Flugzeuge ist eine neue Sicherung getroffen worden, die namentlich für Transatlantikflüge in Anwendung kommen soll. Auf dem Apparat ist ein Ballon angebracht, der im Augenblick der Gefahr leicht mit Gas gefüllt werden kann. Wenn das Flugzeug dann tatsächlich gezwungen ist, aufs offene Wasser niederzugehen, trägt der Ballon die Maschine auf der Wasseroberfläche.



21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Diese Fächer behalte ich mir auch noch vor," erwiderte Hilde mit heißen Wangen und in ihrem Stolz aufs empfindlichste verletzt. „Doch sehe ich nicht ein, warum sich philosophische Studien für uns nicht eignen sollten."

Hans Werner, der unterdes an einem Nebentisch mit Bekannten geplaudert und das kurze Gespräch zwischen Freund und Schwester nicht vernommen hatte, kam jetzt zurück und setzte sich wieder zu ihnen. Die Unterhaltung nahm sofort eine andere Richtung, und das Vorhergehende schien ganz vergessen zu sein. Hilde war zufrieden damit. Zu dem Bruder hatte sie wohl einmal ganz flüchtig, und als sie noch bei der Tante war, von ihrem Wunsch, einige wissenschaftliche Vorträge auf der Universität zu hören, gesprochen. Doch jetzt war sie froh, heute nichts davon erwähnt zu haben. Hans Werner sollte Reinhardt darin nicht zu ihren Gunsten beeinflussen, und sie wollte nun zusehen, allein ans Ziel zu kommen.

VIII.

Nach einigen Tagen erhielt Hilde die Erlaubnisschein des Rektors und einiger Professoren der Universität zugeschickt. Sie war zuerst überrascht, und wußte nicht recht, welcher Empfindung in ihr sie Raum geben sollte. Der Gedanke sich Reinhardt gegenüber verpflichtet zu fühlen, bedrückte sie. Er hatte ihr zu deutlich seine Meinung gezeigt. Andererseits beseelte sie wieder das Bewußtsein, ihren Wunsch erfüllt und sich am Anfang ihres Strebens zu sehen. Sie nahm sich vor, sich mit ganzer Seele und Kraft ihren Studien hinzugeben, und hoffte mit jugendlicher Begeisterung, darin das zu finden, was sie bisher vergeblich gesucht hatte: Lebenswerte. Unter diesen letzteren Empfindungen schwanden die welche Stolz und auch ein wenig verletzte Eitelkeit ihr eingaben, schnell; ihr ganzes Augenmerk richtete sie auf die Vorbereitungen; sie wählte an der Hand des bereits vorher besorgten Verzeichnisses einige Vorträge aus, und machte sich dann auf, um den betreffenden Professoren ihre Aufwartung zu machen und ihnen persönlich zu danken.

Ganz begeistert von diesen Besuchen kam sie heim. Die Herren waren ihr wie sie mit Recht annahm, durch Reinhardts Empfehlung beeinflußt, außerordentlich liebenswürdig entgegengekommen.

Schon am nächsten Morgen machte sie sich mit Herzklopfen auf den Weg, und als sie die geheiligten Räume der Alma mater betrat beschlich sie ein Gefühl, das aus Bangigkeit Erwartung, Schüchternheit und stolzen, jubelnden Hoffnungen zusammengesetzt war. Die Bemerkung, daß sich außer ihr noch viele weibliche Zuhörerinnen im Saal befanden, nahm ihr die Empfindung des Außerordentlichen sehr bald, und mit Eifer und Interesse verfolgte sie den Vortrag über Kants System der Philosophie. Als sie am Schluß den Saal verließ glühten ihr die Wangen.

„Grüß Gott Baronesse Schönau."

Als sie die Treppe hinunterging, hörte sie sich plötzlich angerufen und wandte sich erstaunt um. Eine junge Dame, die einen Pack Bücher unter dem Arm trug, kam ihr mit ausgestreckter Rechten entgegen.

„Fräulein von Schenk — sehe ich recht?" rief Hilde erfreut und legte ihre Hand in die dargebotene. „So ist es Ihnen doch gelungen, in diese heiligen Hallen zu dringen?"

„Wie Figura zeigt," antwortete die Studentin mit Lachen, wobei sie zwei Reihen fester, gesunder Zähne zeigte. „Nach langem Mühen habe ich meinen lieben Alten endlich herumgekriegt, und studiere nun schon vier Semester Medizin. Aber Sie, Baronesse — mich gestehen, daß mich der Umstand, Sie hier zu sehen, einigermaßen verwundert."

„Das glaube ich wohl," erwiderte Hilde, ebenfalls lachend. „Auf ganz glattem Wege bin auch ich nicht hierhergekommen. Ueberdies nasche ich hier nur ein wenig und habe heute erst mit meinem Studium begonnen."

„Also unsere jüngste Füchsin. Was haben Sie belegt?"

„Philosophie, Ethnologie und Psychologie."

„Donnerwetter — pardon — das ist ein anständiges Pensum. Apropos, Sie werden doch auch zu Reinhardt, dessen Lebenswerte ich Ihnen einst empfahl, gehen?"

In Hildes Wangen schoß eine jähe Glut.

„Nein," entschied sie kurz.

„Warum nicht?"

„Ich hörte, daß er Frauen nur ungern zu seinen Vorlesungen zuläßt."

„Das stimmt. Wir sind auch nur vier bis fünf, aber schließlich ist es nur ein Reiz mehr, zu den Auserwählten zu gehören. Wir schwärmen nämlich sämtlich für ihn. — Ich würde es an Ihrer Stelle wenigstens versuchen."

„Sie vergessen, daß ich ohne jegliche Vorkenntnisse, ohne Abiturium bin, also überhaupt keine Berechtigung zum Universitätsbesuche habe," wich Hilde, mit einer inneren Verlegenheit kämpfend, und die Bekanntschaft mit Reinhardt verschweigend, aus.

„Haben Sie nicht irgend einen Fürsprecher?" beharrte Fräulein von Schenk. „Sie versäumen etwas, wenn Sie ihn nicht hören."

Hilde zuckte leicht die Achseln. „Ich möchte mich keiner Abweisung aussetzen."

„Ei, so schinden Sie einfach," riet die Studentin.

„Schinden? Was ist das?" fragte Hilde.

Eva von Schenk lachte herzlich auf.

„O, das ist der übliche Ausdruck, wenn man Vorlesungen ohne Erlaubnis des betreffenden Professors besucht."

Es prickelte Hilde in den Adern, diesen Rat der lustigen Studentin zu befolgen, Reinhardt zum Trotz. Im nächsten Augenblick machte sie sich klar, daß er dadurch den Eindruck gewinnen könnte, sie rißse sich um ihn und seine Kollegien, auch würde sie sicher vor Scham vergehen, wenn er sie entdeckte. Darum wehrte sie jetzt lächelnd, aber sehr bestimmt, ab: Das wollte sie doch nicht wagen.

„Nein, tun Sie es auch lieber nicht," stimmte Eva von Schenk jetzt bei. „Ich gab Ihnen vorhin einen sehr unüberlegten Rat. Ich hatte im Augenblick eine kleine Episode, die sich vor nicht allzu langer Zeit in Reinhardts Auditorium abspielte, vergessen."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=o= **Gemeindevertretersitzung in Siemianowice.** Die für Dienstag, den 18. d. Mts., angesetzte Gemeindevertretersitzung war infolge des Fortbleibens der deutschen Vertreter beschlußunfähig. Eine neue Sitzung ist für Montag, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr, einberufen. Diese ist dann gemäß § 106 der Gemeinde-Ordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

Evangelische Kirchengemeinde Siemianowice. Am kommenden Sonntag, den 23. d. Mts., finden in der hiesigen Lutherkirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis 1 Uhr mittags die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. Für Kirchenälteste und Kirchengemeindevertreter liegt je ein Wahlvorschlag vor. Die Stimmzettel sind im Pfarrbüro und am Sonntag während der Wahl am Kirchplatzeingang zu haben. Es sind 3 Kirchenälteste und 16 Gemeindevertreter zu wählen. Die übrigen Namen können gestrichen werden.

Aufbewahrung des Obstes. Es seien hier einige Winke gegeben, wie man Obst richtig aufbewahren und frisch erhalten muß, damit man auch im Winter einen guten Apfel oder eine Birne genießen kann. Als Aufbewahrungsort eignet sich am besten ein Keller, der nicht zu trocken und nicht zu feucht ist. Die Früchte werden vorsichtig nebeneinander auf Holzgestelle gelegt. In dem Obstkeller sollen Kartoffeln, Gemüse, Käse, Sauerkraut usw. nicht untergebracht sein, weil das Obst fremde Gerüche leicht annimmt. Anfangs schwitzt das Obst im Keller; daher ist die Luft öfters zu erneuern, wobei aber Zugluft vermieden werden muß. Oefter prüfe man das Obst und entferne angefaulte Früchte. Der Obstkeller soll dunkel sein, Licht fördert die Zersetzung des Obstes. Was die Temperatur anlangt, so ist ein Wärmegrad zwischen 1—5 Grad Celsius am zuträglichsten. Das Obst hält auch eine Kälte von 1—3 Grad aus, weil die Haut eine Fettschicht als Schutzmittel hat. Man hänge im Obstkeller ein Thermometer auf, um die Temperatur kontrollieren zu können. Tritt die Quecksilbersäule unter Null, so bedecke man das Obst mit Säcken oder Tüchern oder wollenen Decken oder Stroh oder dergl. Sind Aepfel oder Birnen erfroren, so lasse man sie ruhig liegen, bis sie von selbst auftauen. — Gutes und frisch erhaltenes Obst übt einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand des Menschen aus. Dem Kranken dient es neben anderen Mitteln zur Genesung, dem Gesunden als Erquickung und Stärkung.

=o= **Der Radioklub Siemianowice** teilt uns mit, daß die Anmeldungen der Teilnehmer an der in der Zeit vom 9. bis 11. Dezember 1927 geplanten Ausstellung und dem Wettbewerb schriftlich an das „Sekretariat des Radioklubs", Siemianowice, ul. Florjana 20, 3. Etage, zu richten sind. Die Frist zur Anmeldung ist bis zum 7. November verlängert worden. Außer bei der Firma „Radiofrequenz (Sojka), Siemianowice, ul. Wandy und der Firma Siegfried Cohn, ul. Bytomska 13a, können die näheren Bedingungen noch im Lokal „Szwencner, ul. Stabika, eingesehen werden.

=o= **Bestrafter Leichtsinn.** Die Ehefrau des Grubenarbeiters B. aus Brzezinn benutzte am Montag früh zum Feuermachen Benzol. Durch unachtsames Hantieren entstand im Augenblick ein Küchenbrand, den der Ehemann zu löschen versuchte und sich dabei erhebliche Brandwunden zuzog, so daß eine Ueberführung ins Lazarett notwendig war.

=o= **Monatsversammlung des Alten Turnvereins.** Am Montag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, fand im Generlichschen Lokal die Monatsversammlung des Alten Turnvereins statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Anschließend daran gedachte er des 75. Todestages unseres Turnvater Jahn. Für die bereits in der letzten Versammlung beschlossene Abschiedsfeier für den allverehrten Ehrenvorsitzenden, Herrn prakt. Arzt Brehmer, wurde das Programm festgelegt. Die Feier findet am Sonntag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr, in den renovierten Räumen des Generlichschen Lokales statt. Sie beginnt mit einem gemeinsamen Kaffee mit musikalischer Unterhaltung. Anschließend daran finden die Ansprachen statt. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Mitglieder, welche 25 Jahre und darüber ununterbrochen dem Verein angehören, geehrt werden. Turnerische Vorführungen der Damenabteilung und der Männerriege und andere Darbietungen werden für Abwechslung sorgen. Ein Tanzkränzchen soll die Abschiedsfeier beschließen. Diese Veranstaltung ist nur für Mitglieder und deren Angehörige.

=o= **Vom Wochenmarkt am Dienstag.** Der letzte Wochenmarkt ließ sich zuerst gut an, doch der um 8½ Uhr vormittags einsetzende Regen verdarb wieder alles. Obgleich sich um 10 Uhr das Wetter wieder aufklärte, wurde der Besuch nicht stärker. Von seiten der Händler war der Markt auch nicht gut beschickt, obgleich es der erste Markt nach der Lohnung war. Obst wurde reichlich angeboten, und zwar zu billigen Preisen. Kraut kostete 4,50 pro Zentner. An frischen Gemüsen wurden angeboten: Blumenkohl von 30 Groschen aufwärts, Rosenkohl mit 60 Groschen pro Pfund, Spinat mit 30 Groschen pro Liter, grüner Blattsalat mit 5 Groschen pro Köpfchen, Steinpilze mit 1,20 Zloty pro Liter, Tomaten mit 50—60 Groschen pro Pfund. Lebendes Geflügel war wenig vorhanden; ein junges Huhn kostete 3,50—4,50 Zloty, eine Ente 4,50—6,00 Zloty, eine Gans von 9,50 Zloty aufwärts. Die amtliche Preistafel zeigte folgende Höchstpreise: Rindfleisch 1,40, Schweinefleisch 1,70, Kalbfleisch 1,60, grüner Speck 2,30, Krakauerwurst 2,00 Zloty pro Pfund; Eier 19 Groschen, ausgesuchte Eier 22 Groschen pro Stück; Kochbutter 2,60, Landbutter 3,00 und Dessertbutter 3,70 Zloty pro Pfund; Weißkäse 60 Groschen pro Pfund. Im allgemeinen wurden die Höchstpreise für Fleischwaren innegehalten. Die Eier wurden jedoch mit 25 Groschen pro Stück, die Dessertbutter bis 4,00 Zloty verkauft. Es wäre Zeit, daß der Siemianowitzer Markt sich wieder hebt.

„Primanerliebe" in den Kammerlichtspielen. Unter den vielen erstklassigen Filmen, die in den Kammerlichtspielen zur Vorführung gelangen, ist der Film „Primanerliebe" wieder ein Film, der aus der Seele geschrieben und zu Herzen geht. In knappen, durchaus nicht übertriebenen Bildern, rollt vor unseren Augen der Werdegang junger Menschen ab, die von ihren Erziehern nicht verstanden werden und deren Erzieher sich nicht mal die Mühe geben, sie zu verstehen. In diesem Film sehen wir, wie das gegenseitige Nichtverstehen zwischen Erzieher und Zögling eine furchtbare Kluft schafft, die sich immer mehr erweitert. Das Leben zeigt es aber vielfach anders. Da brechen auch die Erzieher zusammen über ihrem falschen System, und die befreite Jugend geht den eigenen Weg, manchmal freilich in die Irre, denn ein Fehler zieht den anderen nach sich. Dieser Film ist besonders nützlich für die Jugend. Auch für die älteren Mitmenschen ist er sehr lehrreich. Die Kammerlichtspiele haben einen guten Griff getan, diesen Film zu erwerben. Jeder müßte in seinem eigenen Interesse sich diesen wertvollen Film von Freitag bis zum nächsten Montag ansehen.

Schlesischer Sejm

Kattowitz, den 20. Oktober.

Nach der gestrigen Tagung des Schlesischen Sejms, wird niemand die Wichtigkeit der Sitzung bestreiten. Wir wollen unsere Abgeordneten nicht beneiden, denn wenn die Sitzungen auch nicht allzulange dauern, so müssen sie wenigstens durchgesessen werden. Für Mittwoch war die Tagung um 3 Uhr angesetzt, aber reichlich nach 4 Uhr ist die Sitzung erst begonnen worden, mit den üblichen Formalitäten, ohne daß irgend welche Abgeordnete entschuldigt waren, wenn auch recht viele fehlten. Hat man früher versichert, daß sich seinerzeit der Seniorenkonvent geeinigt hat, nur die wichtigsten 7 bis 9 Vorlagen zu erledigen und dann den Sejm auflösen zu lassen, so scheint nach der gestrigen Tagesordnung seitens der Christlichen Demokratie Korfantys eine Verewigung der Sejmkadenz geplant zu sein, wenn die Anträge ernst genommen werden sollen, die da als dringlich eingebracht werden. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn andere Parteien von diesem Recht auch Gebrauch machen, denn was in agitatorischer Hinsicht dem einen recht ist, muß dem anderen zugestanden werden.

Als ersten Punkt behandelte man einen Antrag der Budgetkommission auf Erhöhung der **Bezüge der Geistlichkeit** bei Erteilung von Religionsunterricht in Schulen, und zwar von 1,50 Zloty auf 2,50 Zloty die Stunde. Die hierzu notwendigen Gesetzesänderungen wurden gutgeheißen und schließlich der Antrag gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen.

Ein zweiter Antrag der Budgetkommission fordert an Stelle der Kredite für die Kathedrale **eine Subvention für das Bistum in Höhe von 550 000 Zloty**, wobei der Berichterstatter darauf hinweist, daß der Bau der Kathedrale etwa 7 bis 10 Millionen Zloty kosten wird. Die Sozialisten stellten den Antrag, über die Forderung der Budgetkommission zur Tagesordnung überzugehen und die hier vorgesehenen Gelder dem Wojewoden zu überweisen, **damit endlich die Flüchtlinge zu ihrer Entschädigung kommen.** Außer den Sozialisten stimmte für diesen Antrag auch Herr Korfanty, doch war es eine Minderheit und so wurde der Antrag auf Subventionsgewährung an das Bistum angenommen.

Hierauf berichtet Abgeordneter Kendzior über die von der Rechtskommission vorgenommenen Abänderungen zum schlesischen Wirtschaftsfonds, die zugunsten der Steuerzahler erfolgen und bittet um Annahme, während Herr Janitzki für nochmalige Verweisung an die Rechtskommission plädiert, um in mancher Hinsicht die Novellen, die den ganzen Wirtschaftsfonds betreffen, rechtlich richtigzustellen. Dem Antrage Janitzki wird stattgegeben.

Infolge der Verschiedenartigkeit der Rechtsprechung aus dem Mieterschutzgesetz macht sich hinsichtlich der Mietsfestsetzung für Räumlichkeiten des Handels eine Aenderung notwendig, die durch den Berichterstatter Janitzki begründet wird. Der Antrag wird der Wohnungskommission überwiesen.

Die beiden weiteren Punkte erfordern noch eine Ergänzung und werden in den betreffenden Kommissionen zurückverwiesen, nachdem hierüber im Seniorenkonvent Einigkeit erzielt worden ist.

Nunmehr berichtet Abgeordneter Wyb**ra über die Beschlüsse der Schulkommission bezüglich des Dienstverhältnisses der Lehrer in der Wojewodschaft, wozu noch eine Ergänzung durch den Abgeordneten Brzuska namens der Budgetkommission erfolgt. Es handelt sich hier um die Regelung des Dienstverhältnisses der Lehrer, über welche gewisse Gegensätze bestanden. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nach Annahme zweier Dringlichkeitsanträge, die der Korfantyklub einbringt, wird die Sitzung nach einstündiger Dauer geschlossen, die nächste Tagung wird durch den Sejmmarschall schriftlich einberufen werden.

Die Hamburger Fischhalle in Kattowitz, ul. Poprzeczna — Querstraße —, empfiehlt ihre täglich frisch eintreffenden See- und Flußfische und da wir am Platze ein solches Geschäft mit frischen Fischen nicht besitzen, können wir den Besuch dieser Hamburger Fischhalle nur empfehlen. Näheres siehe Inserat.

Sportliches

07 Laurahütte — 06 Myslowitz 4:0 (2:0).

07 mußte für die verletzten Spieler Sokolowski und Fitzner Ersatz einstellen und beginnt so das Rennen. Gleich am Anfang glaubte man an einen haushohen Sieg der Laurahütter, denn die Aktionen gegen das 06 Tor waren sehr gefährlich. Auch schon in den ersten Minuten kommt 07 durch einen Handelfmeter zum ersten Erfolge. Nur langsam entwickeln sich die 06er und gewinnen immer mehr Feld. Nicht lange und 07 erringt durch einen Langschuß von Kralewski den zweiten Treffer. Bis zur Halbzeit verteiltes Spiel ohne sonstige Erfolge. Nach der Pause flauen die Myslowitzer merklich ab, so daß das Spiel dadurch den ernsten Charakter verliert. Auch der Sturm der Laurahütter zeigt sehr schwache Leistungen und tändeln mit dem Ball bis auf die Torlinie. Zwei Tore bis zum Schluß war der gesamte Erfolg der 07er. Die Myslowitzer mußten nun diesmal leer ausgehen, trotzdem sie nicht so schlecht waren wie das Resultat besagt.

„Rund um Laurahütte."

Der K. S. 07 beschloß am gestrigen Sonntag seine Sommersaison in der Leichtathletik mit einem Langstreckenlauf „Rund um Laurahütte". Pünktlich 12 Uhr mittags erschienen 15 Läufer, die wenige Minuten später unter großer Anfeuerung des Publikums losgelassen wurden. Schon nach 10 Minuten kamen die ersten Radler am Ziel, die die Ankunft der Läufer meldeten. Mit einem frischen Endspurt und von der Menge lebhaft begrüßt, liefen Mitrenga (Sokol), Firlus (Jednosc) und Gnisa (07) der Reihe nach durchs Ziel. Der erste kam in der sehr guten Zeit von 13,35 Minuten am Ziel an. Die nächsten folgten in Abständen zu einem Meter.

Mannschaftswettkampf im Kunstturnen. Der Kreis II der „Deutschen Turnerschaft" in Polen veranstaltet am 30. Oktober cr. in Kattowitz, im Saale der Reichshalle, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten einen Mannschaftswettkampf im Kunstwett-Turnen zwischen der Kunstturnriege des Turnvereins „Frisch Frei" Beuthen und einer Auswahlmannschaft des Kreises. Letztere setzt sich wie folgt zusammen: Reitzke, M.-T.-V. Königshütte, Bochor, A. T.-V. Kattowitz, Miosga M.-T.-V. Königshütte, Zweigel, M.-T.-V. Laurahütte, Sandorek, T.-V. Vorwärts Kattowitz, Wolff, T.-V. Vorwärts Kattowitz, Jung, M.-T.-V. Bielitz. — Der Turnverein „Frisch-Frei" Beuthen muß seine kampfbewährte Mannschaft für diesen bevorstehenden Wettkampf umstellen, denn einige seiner alten Kämpen sind verzogen. Daher kann deren Teilnehmerliste erst später veröffentlicht werden. Als Kampfrichter sind bestellt: Jung sen., Bielitz, Wawrzinek, Kattowitz, und ein von Beuthen zu bestimmender Turner. Kreisoberturnwart Neugebauer, Lipine, wirkt als Oberschiedsrichter, während als technischer Beirat die Kreisturnwarte Dürig und Dulawski bestellt sind. Ein solcher Wettkampf hat bisher in Polnisch-Oberschlesien noch niemals stattgefunden und es besteht daher schon jetzt in Turnerkreisen großes Interesse dafür. Sicher werden die zu erwartenden Leistungen sehenswert sein, denn es gilt nicht nur Schwierigkeit und kunstvollen Aufbau der Uebungen, sondern auch die Schönheit in der Ausführung zu zeigen. Die Beuthener Mannschaft ist eine seit Jahren erprobte und auch sieggewohnte Mannschaft, welche mit den besseren Aussichten in den Kampf geht. Die Teilnehmer an der Riege sind fast alle weit über Oberschlesien hinaus bekannte Wettkämpfer. Aus der polnisch-oberschlesischen Mannschaft sind die Turner Miosga, Reitzke, Jung und Adolf ebenfalls bekannte Größen. Mannschaftskämpfe im Kunstturnen haben sich anderwärts schon seit einer Reihe von Jahren eingebürgert und sind infolge ihres von Anfang an bis zum Schluß spannenden Verlaufes eine immer stark besuchte Veranstaltung. Wir empfehlen daher schon jetzt den Besuch dieses Kampfes, welcher bestimmt so sehenswert und interessant ist, als ein großes Fußballspiel. Wer ein Freund schöner kunstvoller Körperübungen ist, versäume nicht, sich diesen Wettkampf anzusehen. Die zwischen den einzelnen Kämpfen nötigen Pausen werden durch andere turnerische Vorführungen des Turvereins „Vorwärts" ausgefüllt werden, welchem vom zweiten Kreis der Deutschen Turnerschaft in Polen, aus Anlaß seines 45jähr. Bestehens diese Veranstaltung übertragen wurde.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 21. Oktober 1927:

1. hl. Messe für verst. Marie Prandzioch.
2. hl. Messe für verst. Karl Grabowski.
3. hl. Messe für verst. Agnes und Josef Kudlot und zwei Ehegatten.

Sonnabend, den 22. Oktober 1927:

1. hl. Messe für verst. Ludwig und Marie Badura.
2. hl. Messe für die Brautleute Szweda-Lukasik, verst. Elisabeth Szweda und verst. August Lukasik.
3. hl. Messe für verst. Josef Kasperek.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 21. Oktober 1927:

6 Uhr: Hl. Messe zur Rosenkranzkönigin für Familie Ziaja, verst. Johannes Ziaja, verst. Eltern Kanint und verst. Verw.

6½ Uhr: Requiem mit Kondukt für verst. Johannes Smekal, gefall. Sohn, verst. Eltern beiderseits und verst. Verwandtschaft.

Sonnabend, den 22. Oktober 1927:

6 Uhr: Jahresmesse mit Kondukt für verst. Hugo Wowaszik, Sohn Georg, Karl Cisek, Konstantin Palus und zwei Söhne.

6½ Uhr: Hl. Messe für das Brautpaar Zajonc-Kittel.

7 Uhr: Hl. Messe für Eheleute Karl und Antonie Pytel aus Anlaß der goldenen Hochzeit.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Budgetkommission des Schlesischen Sejm

Die Budgetkommission des Schlesischen Sejm beschloß in ihrer Sitzung vom 17. d. Mts. folgende Aenderungen zum kommunalen Finanzgesetz: 1. Die kommunalen Abgaben und die Abgaben für unbewegliches Eigentum erniedrigen sich von 3 auf 2 Prozent des Wertes der verkauften Grundstücke. 2. Die kommunalen Abgaben für den Erwerb von Patenten zum Ausschank von geistigen Getränken erniedrigen sich von 200 auf 100 Prozent der staatlichen Abgaben. 3. Die Vorrechte der Stadt Kattowitz werden aufgehoben. Bisher erhielt die Stadt Kattowitz 10 Prozent mehr als die übrigen Gemeinden der Wojewodschaft. 4. Der Absatz 22 des Gemeindefinanzgesetzes wird dahin geändert, daß die Beschlüsse der Gemeinde in Finanzangelegenheiten der Bestätigung durch die Kreis- und Wojewodschaftsverwaltung bedürfen. Die Aenderungen sollen mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten.

Eine neue Bergverordnung

Der Direktor des Oberbergamts, Ingenieur Malewski, begab sich nach Warschau in dienstlichen Angelegenheiten. Wie verlautet, hängt seine Reise sehr nahe mit der Herausgabe einer neuen Bergverordnung zusammen. Die Kommission, welche vom Minister für Handel und Industrie mit der Ausarbeitung einer solchen Verordnung betraut wurde, soll bereits das Projekt beendet haben, so daß es schon in der nächsten Zeit dem Ministerium vorgelegt werden kann. Dagegen heißt es von anderer Seite, daß eine allgemeine polnische Bergverordnung erlassen wird und zwar auf dem Dekretwege durch den Staatspräsidenten.

Die neue amtliche Bürozeit

Das polnische Kabinett beschloß, daß die Bürozeit in allen Staatsbehörden in Zukunft von 8½—15½ Uhr zu dauern hat.

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

Nach dem letzten Bericht des Wojewodschaftsamtes hat sich die Arbeitslosenziffer für die Wojewodschaft um 354 Personen verringert. 38 465 Arbeitslose werden in der Wojewodschaft gezählt; davon entfallen auf den Bergbau 16 129, Eisenhütten 2951, Metallhütten 2262, auf die ungelernten Arbeiter 11 526, während der Rest sich auf die übrigen Berufszweige verteilt. — 23 483 Arbeitslose beziehen die normale Arbeitslosenunterstützung.

Ausländische Besuche

Heute vormittag trafen in Kattowitz 40 Studenten der Handels-Akademie in Helsingfors-Finnland ein, welche die oberschlesischen Handelsverhältnisse kennen lernen wollen. — Am Sonnabend wird uns ein weiterer Besuch beehren, und zwar rumänische Journalisten, die einer Einladung des polnisch-rumänischen Verständigungskomitees folgen.

Der britische Gesandte in Oberschlesien

Am 21. Oktober wird der britische Gesandte in Warschau, Dr. Max Müller, nach Oberschlesien kommen. Als Zweck seiner Reise wird von der polnischen Presse Fühungnahme mit der polnischen Industrie angegeben. Der Aufenthalt wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Der Wojewode fährt nach Warschau

Gestern morgens begab sich Wojewode Grazynski nach Warschau. Wie die polnische Presse zu berichten weiß, will der Wojewode mit den Zentralbehörden über die Bildung des kommissarischen Stadtverordnetenkollegiums für die Stadt Kattowitz verhandeln. Die Auflösung des bisherigen Kollegiums dürfte demnach und auch nach anderen Meldungen nun beschlossene Tatsache sein.

Weitere Arbeiter-Transporte nach Frankreich

Nach Frankreich ist am letzten Dienstag durch die Auswanderer-Zentrale in Myslowitz ein weiterer Arbeiter-Transport abgegangen, und zwar handelt es sich in diesem Falle einschließlich der Familienmitglieder um insgesamt 700 Emigranten.

Aus der Generalversammlung der Deutschen Theatergemeinde

Einen wichtigen Faktor um die Erhaltung des deutschen Volkstums spielt in Kattowitz und in ganz Ost-Oberschlesien das Deutsche Theater. Die Sorge und Verantwortung für die Veranstaltung von deutschen Theatervorstellungen hat die Deutsche Theatergemeinde übernommen, die ihren Sitz in Kattowitz hat und dieser Tage ihre diesjährige Generalversammlung abhielt.

Der vorgelegte Geschäftsbericht gibt Zeugnis von der zielbewußten Arbeit der deutschen Theatergemeinde im Interesse der deutschen Kunst in Ost-Oberschlesien. In der letzten Spielzeit 1926/27, die das fünfte Geschäftsjahr der Deutschen Theatergemeinde bildete, wurden insgesamt in Ost-Oberschlesien 207 Vorstellungen aufgeführt, gegenüber 181 Vorstellungen im Vorberichtsjahr. In Kattowitz allein fanden in der letzten Saison 109 Aufführungen statt, die von fast 50 000 Personen besucht waren. Unter den Aufführungen in Kattowitz fanden 20 Neueinstudierungen statt, davon 13 Schauspiele und 7 Lustspiele. Neben dem Schauspiel wurde Oper und Operette gespielt. Die Vorstellungen wurden gestellt vom deutsch-oberschlesischen Dreistädtetheater. Der finanzielle und künstlerische Erfolg war befriedigend, der neue Haushaltsplan für die laufende Spielzeit 1927/28 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 326 500 Zloty ab.

Neben dem Theaterbetrieb entfaltete die deutsche Theatergemeinde auch eine rege Konzerttätigkeit, die sich durch Heranziehung erster Konzertkräfte auszeichnete. Allerdings bedeutet die Veranstaltung der Konzerte, die ebenfalls im starken Maße der Förderung des Ansehens der deutschen Musik in Ostoberschlesien dienen, große finanzielle Opfer, da die Solisten dieser Konzerte sehr teuer sind. Es wäre daher nur zu wünschen, wenn die großen deutschen Künstler und Künstlerinnen ihre Gagenforderungen unter Berücksichtigung der schlechten Zlotyvaluta und der bedeutsamen Wirkung ihres Auftretens in Ost-Oberschlesien für die deutsche Sache nach Möglichkeit ermäßigen würden, damit die deutsche Theatergemeinde ihre Konzerttätigkeit, die bis jetzt ein großes Defizit brachte, weiterhin fortführen kann.

Die deutsche Theatergemeinde hat jedenfalls seit der Grenzziehung in den fünf Jahren ihres Bestehens trotz der mannigfaltigsten Schwierigkeiten eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, deren Fortsetzung im Interesse des Deutschtums dringend notwendig ist, um durch die Veranstaltung von Theatervorstellungen und Konzerten deutsche Kultur, deutsches Wort und deutsche Musik zu pflegen und in den Herzen der Bevölkerung wachzuhalten.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Die Deutsche Theatergemeinde macht besonders darauf aufmerksam, daß die Mitgliedskarten nur noch bis Montag, den 31. Oktober ausgegeben werden. Nach diesem Termin werden Mitglieder nicht mehr aufgenommen. — Auf die Aufführung am Freitag, den 21. Oktober, abends ½8 Uhr, weisen wir besonders hin. Zur Aufführung gelangt die Operette von Gilbert „Johannisnacht“. Karten sind an der Theaterkasse, Rathausstraße, in der Zeit von 10—2 Uhr zu haben. Die vorbestellten Karten werden nur bis zum 21., mittags 1 Uhr, reserviert.

Konzert Sigrid Onegin im Stadttheater Katowice. Sigrid Onegin, das größte Stimmphänomen unserer Zeit, die gefeierte deutsche Primadonna der Metropolitan-Oper Neuyork, singt am 4. November, abends ½8 Uhr, im hiesigen Stadttheater. Ueber Sigrid Onegin sagt ein bedeutender Kritiker: „Aus der Hochflut der Abende ragt Frau Sigrid Onegin hervor. Hier beugt sich der Mensch, die Masse vor der Einzelheit der unfaßbaren gesanglichen Leistung. Hier fließt Begabung, Technik und seelische Ausdruckskraft zusammen in das Letzte, was die Kunst zu geben hat, hier entspringt alles einem wunderbaren Gottesgnadentum.“ Da das Interesse für beide Abende allgemein sehr groß ist, bitten wir, sich mit Eintrittskarten rechtzeitig versehen zu wollen. Die vorbestellten Karten bleiben bis 3 Tage vor der Aufführung reserviert. Wir möchten hiermit nochmals besonders darauf hinweisen, daß die bis dahin nicht abgeholten Karten dann anderweitig vergeben werden.

Bücherei für Kunst und Wissenschaft. Der 5. Fachkatalog ist soeben erschienen. Er beinhaltet auf 18 Seiten die in der Bücherei für Kunst und Wissenschaft vorhandenen Werke über Bildende Kunst, Musik, Mimik und kann zum Preise von 60 Groschen vom Verbande deutscher Volksbüchereien, Katowice, ul. Starowiejska 9, bezogen werden.

Preisprüfungskommission. Die Preisfestsetzungskommission in Kattowitz hat auf ihrer Sitzung den Höchstpreis für Landeier auf dem Markte von 19 auf 20 und ausgewählte große Landeier von 23 auf 24 Groschen pro Stück festgesetzt. Vom gestrigen Mittwoch ab sind die neuen Höchstpreise gültig.

Festnahme einer Einbrecherbande. Eine sehr geschickt arbeitende Einbrecherbande machte seit Wochen schon Kattowitz und Umgegend unsicher, ohne daß es der Polizeibehörde gelungen wäre, ihrer habhaft zu werden. Alle Ermittelungen blieben erfolglos, bis es am 17. d. Mts. der Polizei gelang, drei Personen, und zwar Marie und Martha sowie Walter Mansfeld festzunehmen, weil sie verschiedener Diebstähle verdächtig waren. Eine bei Walter Mansfeld, der in Kattowitz wohnt, vorgenommene Haussuchung brachte ein überraschendes Ergebnis. Man fand nämlich bei ihm ein regelrechtes Warenlager und verschiedenes Einbruchswerkzeug. Die Waren stammen aus den in der letzten Zeit verübten Einbrüchen und wurden auf zwei Wagen ins Kriminalamt geschafft und dann den Eigentümern zurückgegeben. Bezeichnend ist, daß die beiden Damen, welche der Einbruchssippe angehörten, die Hauptarbeit geleistet haben sollten. Alle drei Festgenommenen sind dem Kattowitzer Gerichtsgefängnis zugeführt worden, wo sie ein wenig über ihr Pech nachdenken können.

Aburteilung gewalttätiger Burschen. Eine schwere strafbare Handlung ließen sich mehrere gewalttätige junge Leute aus der Ortschaft Czarkow, im Kreise Pleß, durch ihre Unbesonnenheit zuschulden kommen, welche sich vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz am Dienstag wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatten. Angeklagt waren Wilhelm und Michael Szromek, Paul Kulik, Alois Osinski und Ludwig Chutka, welchen zur Last gelegt wurde, den Tod des früheren Eisenbahners Johann Czak aus Oswiencim verschuldet zu haben. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme ging folgendes hervor: Johann Czak, welcher als Epileptiker bekannt war, begab sich nach Czarkow, woselbst er in den Häusern vorsprach und um Almosen bat. Czak unternahm, wenn er seine Anfälle hatte, gewohnheitsgemäß Ausflüge nach verschiedenen Ortschaften, indem er tagelang fern von seiner Familie weilte.

Börsenkurse vom 20. 10. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.92 zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin	100 zł		=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.35 zł
	1 Dollar		=	8.92 zł
	100 zł		=	46.83 Rmk.

In der Gastwirtschaft des Restaurateurs und Kaufmanns K. in Czarkow wollte der Geistesschwache den anwesenden Gästen dadurch imponieren, daß er recht wichtigtuerisch von seinen angeblichen Kriegserlebnissen erzählte und nach Ansicht der Anwesenden sich in Uebertreibungen erging. Die eingangs erwähnten jungen Leute beschlossen, dem Czak „eins“ auszuwischen und ihn wieder „zu Verstande zu bringen“, indem sie den Bedauernswerten auf das Feld hinauslockten und ihn unmenschlich mißhandelten, wobei sich der Angeklagte Wilhelm Szromek besonders hervortat. Der Schwermißhandelte erlitt Verletzungen am ganzen Körper und einen Bruch der Schädeldecke. Nachdem sich nach dem Verschwinden der rabiaten Burschen eine Frau des Verletzten angenommen hatte, trat dieser den Heimweg nach Oswiencim an, doch mußte Czak infolge der schweren Verletzungen unterwegs einen Schwächeanfal erlitten haben und zusammengebrochen sein, da man denselben nach sieben Tagen etwa 40 Kilometer von Czarkow entfernt, im Walde tot auffand. Vor Gericht verteidigten sich die Beklagten mit Verlegenheitsphrasen und wußten ihre unverantwortungsvolle und verwerfliche Handlungsweise mit nichts zu entschuldigen, so daß der Staatsanwalt eine exemplarische Bestrafung der Burschen forderte, für welche insgesamt 7 Jahre Zuchthaus und 2½ Jahre Gefängnis beantragt wurden. Verurteilt wurden Wilhelm Szromek zu zwei Jahren und die Mitangeklagten Paul Kulik, Alois Osinski und Ludwig Chutka zu je einem Jahre Gefängnis, während Michael Szromek mangels genügender Beweise freigesprochen wurde.

Eichenau. (Brandstiftung.) Auf der ul. Mlynska in Eichenau brach vorgestern in dem Hausgrundstück Nr. 6 ein Bodenbrand aus, der schnell um sich griff und einen Teil des Daches vernichtete. Der angerichtete Schaden wird auf 2000 Zloty geschätzt. Als Ursache des Schadenfeuers wird Brandstiftung angenommen.

Myslowitz und Umgebung.

Mißglückter Ueberfall. Auf den Feldern bei Nickischschacht wurde die Frau Helene Bialek von einem Wegelagerer angefallen; sie ergriff jedoch sofort die Flucht, worauf ihr der Mann einen Schuß nachsandte, der glücklicherweise fehl ging. Der betreffende Täter verschwand dann, nachdem er einsah, daß für ihn keine Möglichkeit mehr vorhanden, sein Vorhaben auszuführen.

Gieschewald. Bei dem Lebensmittelhändler Kapuszciok in Gieschewald, wurde diese Woche in der Nacht eingebrochen. Die Einbrecher, welche in die Verkaufshalle eindrangen, stahlen einen Zentner Zucker, mehrere Pfund Margarine nebst anderen kleineren Mengen von Lebensmitteln. Den Spitzbuben gelang es unbemerkt zu verschwinden. Polizeiliche Ermittelungen sind im Gange. Der geschädigte Händler war arbeitslos und lebte meistenteils selber in ärmlichen Verhältnissen, von dem Ertrage des schlechtgehenden Geschäfts.

Pleß und Umgebung.

Ein neugeborenes Kind ausgesetzt. Auf dem Plesser Hedwigsfriedhof wurde ein neugeborenes Kind aufgefunden und dem Waisenhause zugeführt. Nach der Mutter sind die Ermittelungen aufgenommen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.